



Nr. 18. Chemnitz—Leipzig—Wien, 15. September 1885. VII. Jahrg.

Inhalt. Abhandlungen: Indigo-Blau-Färberei. — Beschwarzung der Baumwollstoffe in England. — Versuch, Garn mit Kalk zu kochen (Fortsetzung). — Behandlung trockener resp. schwefelfreier Wollen vor dem Waschen. — Die Versäuflichkeit fossiler Oele. — Neuerungen und Verbesserungen: Patentirtes verstellbares Laufrollenlager zur Verminderung der Wellenreibung. — Aufrichtemaschine für geschnittene Florwaare. — Patzvorrichtung. — Schützenschlag-Vorrichtung für mechanische Webstühle. — Vorrichtung behufs Herstellung zusammenhängender Ränder auf Lamb'achen Strickmaschinen. — Messer zur Herstellung gemusteter Plüsch. — Zähl- und Regulirungs-Apparat für die Schlossdreiecke der Strickmaschinen. — Einlege-Apparat für Rohrwebstühle. — Heilmann'sche Kämm-Maschine. — Maschine zum continuirlichen Appretiren und Bügeln von Sammet, Plüsch, Seidenstoffen und dergl. — Verfahren, um Zeug, Papier, Leder und dergl. mit farbigen Mustern zu versehen. — Rundstrickmaschine für reguläre Waare. — Fadenführer-Apparat für Rundstrickmaschinen. — Umsteuerungsmechanismus für Heilmann'sche Strickmaschinen. — Patentwesen: Anmeldung, Ertheilung, Erlöschung von Patenten in Deutschland. — Mittheilungen: Fachschul-Nachrichten. — Die österreichischen Webeschulen (Fortsetzung). — Literatur. — Inserate.

ABHANDLUNGEN.

Indigo-Blau-Färberei.

Es ist kein Farbstoff, der, seit so langer Zeit bekannt, so vielfache und so verbreitete Verwendung gefunden hat, wie der Indigo.

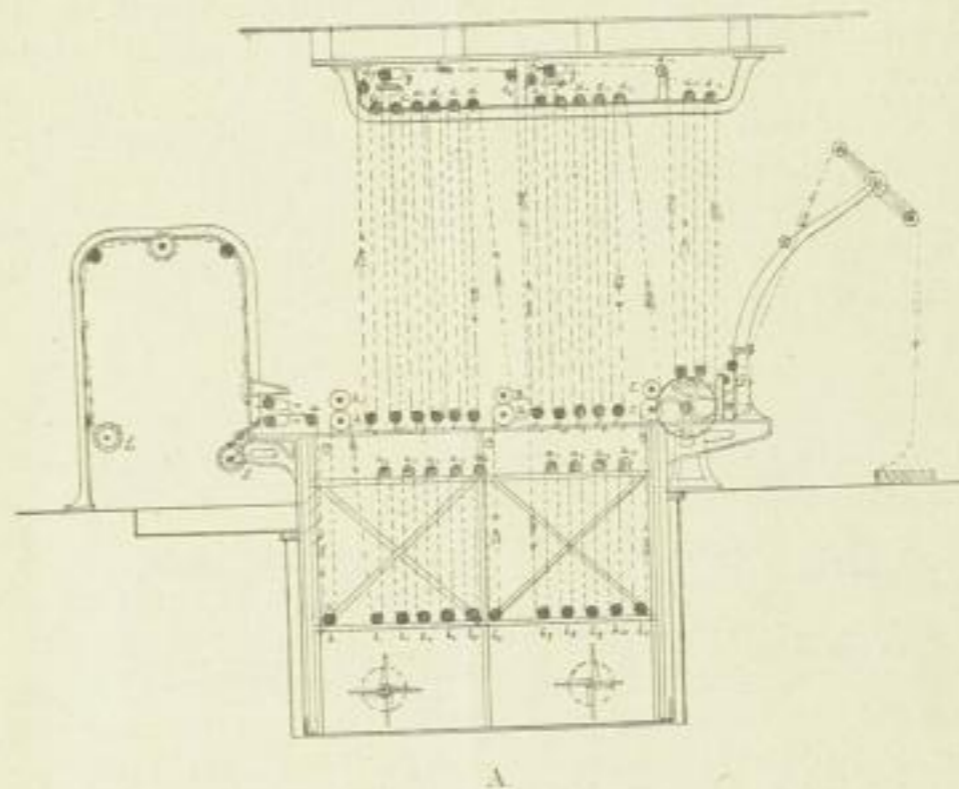
Die alten Braminen, Aegypter, Römer und Griechen kannten bereits Indigo und bis heut ist noch kein Farbstoff bekannt, der demselben in Qualität, sowie Beständigkeit bei Einwirkungen von Wasser, Säuren, Alkalien und Licht gleichkommt. Die Folge davon ist, dass derselbe mit jedem Tage mehr Verbreitung findet und es werden heute allein in Deutschland Tausende von Stücken theils in Indigoblau, theils gedruckt fertig gestellt.

Man war bis vor kurzer Zeit in dem Färben mit Indigo der maschinellen Einrichtungen wegen sehr beschränkt und die Production gering, da man Alles auf sogenannten Senk- küpen mittelst Spannreifen färben musste. Für eine grössere Production waren dann gleich ein Paar Hundert solcher Küpen nöthig, welche nicht nur einen grossen Raum, sondern auch eine grosse Arbeiterzahl zu ihrer Bedienung erforderten. Seit Einführung der sogenannten Continue-Indigofärbmaschine oder Rouletteküpe kann eine grössere Quantität mit wenig Arbeitern und wenig Raumaufwand fertig gestellt werden.

Ogleich die Indigorouletteküpe seit vielleicht anderthalb Decennien bekannt ist und auch in einzelnen grösseren Fabriken damit gearbeitet wurde, war dieselbe doch noch sehr unvollkommen, weil es den Maschinenfabrikanten an den nöthigen Erfahrungen mangelte, die Maschine so zu construiren, wie es die Eigenschaften der Indigofarbe bedingten. Aus diesem

Grunde kam auch selten eine derartige Maschine ordentlich in Betrieb.

Wenngleich den meisten grösseren Indigofärbereien diese Maschine bekannt ist, nehme ich mir dennoch die Freiheit, in Nachstehendem eine kurze Beschreibung der von mir ausgeführten Rouletteküpe zu geben, da deren Construction jahrelange Erfahrungen zu Grunde liegen und dieselbe in Bezug auf Handlichkeit, Solidität und Genauigkeit des Ganges, den Anforderungen der Praxis in jeder Weise entspricht. Es spielen dabei die Grössen- und Geschwindigkeitsverhältnisse eine grosse Rolle.



Die Rouletteküpe besteht aus einem eisernen Reservoir, in welchem unweit des Bodens 2 Rührer angebracht sind. In diesem Reservoir wird ferner ein Gestell befestigt, auf dem die messingenen Walzen $a_1 a_2 a_3$ und $b_1 b_2$ genau parallel gelagert sind. Auf dem Reservoir befindet sich ein gehobelter gusseiserner Rahmen, auf dem die Leitwalzenreihe $c_1 c_2$, 3 Pressstücke mit je 2 Quetschwalzen, 1 Paar hölzerne Abziehwalzen nebst Lege- und Aufrollvorrichtung angebracht werden. Eine zweite Reihe Leitwalzen ist unter der Decke in einem gusseisernen Gestell gelagert. Die unteren Quetschwalzen sind von Messing, die oberen werden auf Wunsch mit Gummi überzogen, um ein gleichmässiges und recht gutes Ausquetschen zu erzielen, sowie Bombage zu ersparen.

Der auf dem Reservoir angebrachte gusseiserne Rahmen erhöht die Solidität der Maschine, sowie die genaue Lagerung der Walzen. Der Antrieb geschieht durch eine Vorgelegewelle mit Los- und Festriemenscheibe sowie Stirnräderübersetzung nach den 3 Paar Quetsch- und Abziehwalzen; von da aus findet die Uebertragung durch eine Gelenkkette statt, wodurch ein viel ruhigerer und leichter Gang erzielt wird als durch Wechselräder. Die Rührer werden direct von der Antriebswelle bewegt. Dieselben können durch eine eigene Combination während des Ganges wie Stillstandes der Maschine im Betrieb erhalten werden, ohne dass das Herabnehmen von Riemen nöthig wird.

Der Einlass ist ein doppelter, d. h. man kann, wenn einseitig gefärbt werden soll, 2 Stücke aufeinander auf ein Mal einlassen, wodurch eine doppelte Leistung der Maschine erzielt wird. Bei vielen Waaren ist es erwünscht, dass die eine Seite etwas heller gefärbt ist; es wird dieses durch den doppelten